№ 199. 1831.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 29. August.

PUBLICANDUM.

Da die Stadt Meseritz wegen mehrerer dort zum Vorschein gekommenen, und von den Aerzten für die Cholera erklärten Krankheitsfälle mit einem Umkreise von 3 Meilen für inficirt hat erklärt werden müssen: so ist auch die in Bobelwitz errichtete Contumaz-Anstalt wieder aufgehoben worden. Diejenigen Reisenden, welche die Straße nach Frankfurt a. d. O. nehmen wollen, werden deshalb genöthigt seyn, in die in Zielenzig bestehende Contumaz-Anstalt zu treten und werden auf der Poststation in Schillen erfahren, auf welcher Straße sie sich nach Zielenzig zu begeben haben.

Posen, den 27. August 1831.

Der Ober-Präsident des Großherzogthums Posen. Flottwell.

Die Errichtung einer Contumaz-Anstalt in Driesen betreffend.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß Behufs der Communikation des Großherzogthums Posen mit den westlichen Provinzen des Staats, durch die Königliche Regierung zu Frankfurt, zu Driesen eine Contumaz-Anstalt für alle aus der hiesigen Provinz ankommenden Personen, Waaren und Zugthiere, angeordnet und bereits ins Leben getreten ist. Eine ähnliche Anstalt für den Wasserverkehr auf der Netze befindet sich in derselben Stadt bei Vordamm. Posen den 27. August 1831.

Der Ober-Präsident des Großherzogthums Posen. Flottwell.

Inland.

Berlin den 24. August. Se. Königliche Majestät haben geruht, den Appellations- und bisherigen Landgerichts-Rath Johann Baptist Gellert, zum Rath bei dem Rheinischen Appellations-Gerichtshofe, ingleichen den bisherigen Landgerichts-Rath Friedrich Ferdinand von Ammon, zum Appellationsgerichts-Rath bei gedachtem Kollegium zu ernennen.

Seine Königliche Majestät haben den Justizrath Metzke zu Breslau zum Rath bei dem Ober-Landesgerichte zu Frankfurt Allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justiz-Commissarius Sabarth zu Rathenow ist auch zum Notarius publicus in dem Departement des Kammergerichts bestellt worden.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Kabinets-Minister, Graf von Bernstorff, ist nach Leipzig, und der Kaiserl. Russische Kammerjunker und Legations-Sekretair bei der Gesandtschaft am hiesigen Hofe, Fürst Dolgoruki, als Kourier nach St. Petersburg abgereist.

Der Königlich Französische Kabinetskourier Teisset ist von Schneidemühl hier angekommen.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 15. August. Der Kaiserl. Russische Botschafter hatte gestern eine Audienz beim Könige. Um 3 Uhr führten Se. Maj. den Vorsitz im Minister-Rathe.

Die Revue du Cher meldet: „In den im Departement der Dordogne befindlichen zahlreichen Depots Spanischer Flüchtlinge bemerkt man große Thätigkeit; sie werden in den Waffen geübt, und Alles deutet auf baldigen Abmarsch. Von Paris und von der Spanischen Gränze sind mehrere neue Offiziere mit geheimen Befehlen angekommen.

Der Ex-Dey von Algier ist, dem Temps zufolge, nach Paris gekommen, um eine Audienz beim Könige zu erlangen und einige Reklamationen geltend zu machen.

Im National liest man: „Herr Périer der Sohn ist am 14. nach London abgegangen, um die Antwort des Englischen Kabinets in Betreff der Besezzung Belgiens durch unsere Truppen zu beschleunigen. Unser Ministerium scheint auf der Nothwendigkeit zu bestehen, diese Okkupation bis zur Beendigung der Unordnungen zwischen Belgien und Holland fortdauern zu lassen."

Die im Tajo weggenommenen Portugiesischen Schiffe bleiben so lange in den Händen der Franzosen, bis die Bedingungen des Traktats vollständig erfüllt sind; nichtsdestoweniger ist die Schiffsmannschaft in Freiheit gesetzt worden.

Durch K. Ordonnanz vom 1. d. ist der ehemalige General-Konsul zu Lissabon, Herr Cassas, zum Konsul von Antwerpen ernannt worden.

Der Constitutionel enthält einen langen Artikel über ausgebrochene Unruhen in der Kavallerieschule zu Saumur. Seiner Ansicht nach bestand schon seit zwei Monaten ein Komplott, welches mehr oder weniger mit den Machinationen der karlistischen Partei in Verbindung gestanden haben dürfte.

Paris den 16. August. In der gestrigen Sizzung der Deputirtenkammer machte Hr. Las-Cases, Sohn, den Vorschlag, daß die Regierung ersucht werden möchte, der Kammer alle auf die hinsichtlich Belgiens, Italiens, Portugals und Polens angefangenen und beendigten Unterhandlungen bezüglichen Aktenstücke, so weit es ohne Gefahr geschehen könne, vorzulegen. General Sebastiani erklärte, die Regierung habe allerdings den Vorsatz, gedachte Papiere der Kammer vorzulegen, vorerst könnte dieß aber nur mit den auf Portugal bezüglichen der Fall seyn, indem die Verhandlungen in Betreff Italiens, Belgiens und Polens noch geheim gehalten werden müßten. Die Kammer nahm darauf mit großer Majorität den Gesetzvorschlag in Betreff der Erhebung von vier weitern provisorischen Zwölfteln an. An der Tagesordnung war die Fortsetzung der Diskussion über die einzelnen Paragraphen der Adresse. Der §., der von der Räumung Italiens spricht, veranlaßt den Minister des öffentlichen Unterrichts zu erklären, daß, obgleich die Regierung nie eine Berechtigung Oesterreichs anerkannt habe, Italien zu überziehen, dennoch dieß kein Grund sey, deßhalb Krieg zu führen und das Blut und Geld Frankreichs zu vergeuden, Frankreich habe überdieß bei der Erhaltung aller italienischen Staaten nicht dasselbe Interesse. Bei der Besetzung Modena's hätte man sich auf die Erklärung beschränken müssen, daß man dieselbe nicht gut heiße; nach der Besetzung Bologna's habe sich aber die Sprache geändert: man habe eine schnelle Räumung verlangt. Eine Revolution zu Rom stehe überdieß nicht mit einer solchen in einem anderen Staate zu vergleichen. Ein Ereigniß, welches darauf berechnet wäre, den Pabst abzuschaffen, würde von den umfassendsten Folgen seyn; es würde namentlich ein Umstand seyn, welcher die französische Geistlichkeit mit Schrecken und Unruhe erfüllte; man würde dadurch dem heldenmüthigen Polen nur einen Feind mehr geben, welches mit dem Kreuz in der Hand für seine Freiheit fechte; vielleicht wäre dieß sogar das Mittel gewesen, unter den Belgiern Spaltungen zu bewirken; sogar auf die mit den amerikanischen Republiken abzuschließenden Verträge dürfte dieß Ereigniß Einfluß gehabt haben, für welche die katholische Religion die ausschließende sey. Aus allen diesen Gründen hätte man es für gut befunden, eine Gewalt aufrecht zu halten, deren Sturz Europa leicht nach allen Seiten hin erschüttern könnte. General Lafayette stellte, nachdem er ein Amendement zum 23. §. der Adresse in Bezug auf Oesterreichs Intervention in Italien vorgeschlagen, die Frage, ob man sich, im Falle Oesterreich nochmals in die Angelegenheit Italiens intervenire, sich dem entgegensetzen werde? General Sebastiani fragte dagegen, ob man denn, im Falle die Propaganda in allen Theilen Europa's neue Insurrektionen organisire, Frankreich für verpflichtet glaube, sein Blut zur Unterstützung dieser unklugen Bestrebungen zu verspritzen? Frankreich habe bei den italienischen Insurrektionen durchaus nicht mit gewaffneter Hand interveniren dürfen; nur Leben und Güter der Unglücklichen, in die Insurrektion Verwickelten, habe es sichern können. Zum Schluß bemerkt der Minister, daß die Anerkennung Ludwigs Philipps vom Herzoge von Modena zurückgewiesen worden, und daß Oesterreich im Falle einer neuen Insurrektion sich nicht einen zweiten Einmarsch in Italien vorbehalten habe. General Lafayette wirft sodann dem Ministerium seine Rücksichten für die großen Mächte vor, während die kleinen ähnlicher Rücksichten sich nicht zu erfreuen hätten. Hr. Cabet suchte darzuthun, daß Frankreich nicht allein seinem Prinzipe untreu, die österreichische Intervention erlaubt, sondern auch selbst gegen die italienische Revolution intervenirt habe, indem es die in Frankreich befindlichen italienischen Flüchtlinge verhindert, ihrem Vaterlande zu Hülfe zu eilen. Selbst das Ministerium gestehe die Intervention zu Gunsten des Papstthums ein. . . . Das Amendement des General Lafayette ward endlich mit großer Stimmenmehrheit verworfen. Die §§ in Bezug auf Portugal und Belgien wurden nach einander

angenommen. General Lafayette schlug darauf in Betreff Polens ein Amendement vor, worin auf Anerkennung der polnischen Unabhängigkeit gedrungen wird; dieß Amendement, bemerkt der General, gehe nicht von ihm aus, es sey das Amendement des gesammten Frankreichs. Was man demselben unter gegenwärtigen Umständen entgegensetzen könnte, wäre, daß es einer Kriegserklärung gleich gelte. Der General glaubt jedoch nicht, daß dadurch die Neutralität gebrochen würde; allein Preußen habe sie gebrochen und Rußland Hülfe geleistet. Der Handelsminister bekämpft das Amendement. Er fragt, was die Anerkennung Polens demselben nützen solle; man gebe ihm damit nicht einen einzigen Soldaten, man führe damit einen allgemeinen Krieg herbei, dessen erste Wirkung Polens Untergang seyn würde. General Lafayette ist dagegen der Meinung, daß mit einer festen Sprache der Krieg vermieden werden dürfte. Nach der Meinung des Polnischen Generalissimus und der Regierung dieses Landes, bemerkt der Redner, würde die Anerkennung Polens von Seiten Frankreichs ganz andre Früchte tragen, als es das Ministerium sich einbilde. Hr. Dupin glaubt, daß der Entwurf der Adresse bereits Alles ausdrücke, was man zu Gunsten Polens ausführen könne. General Sebastiani suchte darauf ebenfalls zu zeigen, wie man alsbald nach Polens Anerkennung in einen allgemeinen Krieg verwickelt seyn würde. General Lamarque bemühte sich sogar aus den Wiener Traktaten nachzuweisen, daß die Unabhängigkeit Polens deren nothwendiges Resultat seyn müsse. Endlich wird das Amendement des Generals Lafayette von der Kammer verworfen. Hr. Bignon schlägt folgendes Amendement vor: „In den rührenden Worten Ewr. Maj. über das Unglück Polens findet die Kammer eine ihr theure Gewißheit, daß die Polnische Nationalität nicht untergehen werde.“ Dieß Amendement entwickelte der Redner in einer sehr weitläufigen Rede, worin er zu beweisen sucht, daß die Vernichtung der Polnischen Nationalität nicht möglich sey. Es entwickeln sich in Folge dieses Vorschlags solche Debatten, wie sie bisher in den Kammerverhandlungen ohne Beispiel waren. Man ließ Hrn. K. Perier nicht zum Worte kommen; die Kammer verlangte den Schluß der Diskussion. Hr. Jousselin erklimmt die Tribune, und nähert sich dem Ministerpräsidenten mit solcher Heftigkeit, daß mehre Mitglieder glaubten, er wolle ihn beim Kragen fassen. Die Verhandlungen wurden für eine Stunde ausgesetzt. Unter den heftigsten Interpellationen, die der Messager nicht wiederzugeben wagt, verfügt sich die Kammer in die Büreaux.

Dem Messager de Marseille zufolge, wurden in Lucca die Herzogin von Berry und Jerome Bonaparte erwartet.

Der Courier français sagt: „Vorgestern war der Geburtstag Napoleons; nur einige Personen erinnerten sich daran und glaubten, diesen Tag feiern zu müssen; einige erleuchteten ihre Fenster, andere gaben Serenaden; die Polizei war so verständig, sich darum nicht zu kümmern, und das Publikum schenkte diesen Demonstrationen keine Aufmerksamkeit.“

Die Gräfin von St. Leu (Hortense Beauharnais) ist am 14. d. in Calais angekommen.

General Mina ist, von Paris kommend, in Bordeaux angekommen.

Paris den 17. August. Da ganz Paris bereits am Abend von der vorgestrigen stürmischen Sitzung der Deputirtenkammer unterrichtet war, so drängte sich gestern Jedermann nach den öffentlichen Tribunen, in der Erwartung, neue heftige Scenen zu erleben. Zu Anfang der Sitzung beschäftigte die Kammer eine Diskussion über die vorgestrigen Vorfälle. Hr. Royer-Collard, als derjenige Deputirte, der den Kammersessionen seit 1815 beigewohnt, suchte das Recht, welches der Ministerpräsident gehabt, in der vorgestrigen Sitzung das Wort zu nehmen, zu begründen, indem der Art. 46. der Charte besage, daß, so oft ein Minister um das Wort bitte, derselbe angehört werden müsse. Auch Hr. K. Perier drückt sein Bedauern aus, daß solche Auftritte, welche die Würde Frankreichs schwer verletzten, in dem heiligen Raum der Nationalrepräsentation hätten Statt finden können, und sucht den Ausspruch der Charte bei dieser in Frage stehenden Beziehung zu rechtfertigen. Ueberhaupt nahmen an dieser Diskussion die Herren Odilon Barrot, Barthe, Teste, Tracy, Guizot, Mauguin und Laffitte Theil. An der Tagesordnung war sodann die Fortsetzung der Diskussion über die einzelnen Paragraphen der Adresse, an deren Schluß die Kammer mit 282 gegen 73 Stimmen die Adresse, ungefähr in derjenigen Abfassung, wie sie vorgelegt worden war, annahm. Nur hinsichtlich Polens lauten die Worte jetzt: „Gern erblickt die Deputirtenkammer in den rührenden Worten Ewr. Maj. über die Unglücksfälle Polens, eine ihr sehr theuere Versicherung, daß die Polnische Nationalität nicht untergehen werde.“

Hr. v. Latour-Maubourg ist, nach der Gazette, mit einer Mission nach den Niederlanden abgegangen: es sollte scheinen, daß in Folge dieser Anordnung die Vollmachten des General Belliard aufgehört hätten.

Einem Schreiben aus Algier vom 31. v. M. zufolge, erwartet man General Boyer zu Oran, als Gouverneur dieser Provinz. Er wird, wie man behauptet, von der Regierung von Algier unabhängig seyn und eine Division von 6000 Mann unter seinen Befehlen haben.

Man sah gestern durch die Barriere d'Orleans zwei Karren mit Gefangenen dahier ankommen, die aus der Vendée seyn sollen. Das Volk lief zusammen und es verbreitete sich das Gerücht, daß

es Schweizer und Offiziere der Exgarde wären. Sie waren geschlossen und die meisten sahen kränklich aus. Die Pariser, bemerkt die Quotidienne, die diese Nachricht mittheilt, bewiesen ihnen viel mitleidige Theilnahme.

Die Quotidienne erwiedert heute auf die heftigen Angriffe gegen die Karlisten: „Wir sind jetzt nicht mehr die ängstliche Heerde, die mit sich die Kerker füllen, und ohne Widerrede sich zum Schaffott führen ließ. Sollte die Schreckenszeit sich erneuern, so würde kein Royalist sein Leben umsonst opfern, er würde es theuer verkaufen. Möge immerhin die Barrikadenrevolution mit ihrer Gewalt über Leben und Tod des Besiegten sich laut brüsten, wir fürchten sie nicht, wir stehen fest und fordern sie heraus, ihre Drohungen zu vollziehen."

Niederlande.

Aus dem Haag den 20. August. Der Prinz von Oranien wird sehr bald für seine Person hier erwartet. Unterm 15. berichtete er Sr. Maj. noch aus dem Hauptquartier Thiemen, daß seine und die Franz. Truppen in einigen Kantonnements zusammengetroffen seyen; dies zu vermeiden, habe er den Gen. Lieut. Baron de Constant-Rebecque zum Marschall Gerard nach Waveren geschickt, wo dann eine gegenseitige bestimmte Marschroute verabredet worden.

Ein folgender Bericht aus St. Truien vom 16. meldet, daß er selbigen Tages eine Zusammenkunft mit dem Marschall Gerard in Tirlemont gehabt. Se. K. H. hatten sich geschmeichelt, diese Stadt als neutral behandeln und ohne Truppen lassen zu können, allein es drangen von allen Seiten Belgische Freiwillige hinein und drohten, sie zu plündern. Daher ersuchte der Prinz den Marschall, sie am 16. mit seinen Truppen zu besetzen und die Holländischen, die bis dahin für Erhaltung der guten Ordnung gesorgt hatten, abzulösen. Der Marschall kam mit einem kleinen Geleit hin und die Untersuchung löste alle Schwierigkeiten, die sich erhoben hatten. Se. K. H. blieben, bis die Franz. Division Hulot einrücken konnte, um dem Marschall die gleiche Höflichkeit zu beweisen, der ihn bis außer dem Thor begleitete.

Am 17. hatte der Prinz sein Hauptquartier in Hasselt, und gestern sollte er nach Eindhoven kommen. Er hatte den Truppen durch einen neuen Tagesbefehl die hohe Zufriedenheit seines K. Vaters bezeugt.

Bei der Besetzung Tirlemonts durch unsere Truppen am 15. wurde eine der Thorwachen durch die Daine'schen Soldaten, die von Lüttich kamen, angegriffen. Sobald man sich anschickte, diese Vermessenheit zu bestrafen, kam ein Offizier und bat um Schonung.

Prinz Friedrich ging am 18. von Hasselt nach Mastricht; man erwartete in Hasselt Franz. Truppen, für welche schon große Requisitionen gemacht waren.

Durch zwei Königl. Dekrete vom 16. d. M. wird, in Betracht der Unvollzähligkeit des Niederländischen Heeres, eine Aushebung von 4000 Mann Nationalmilizen, so wie die Einverleibung der zur Conscription des Jahres 1831 gehörenden Mannschaften in die mobile Schutterei, angeordnet.

Unsere Blätter theilen nachträglich noch viele Ereignisse mit, die zur Charakterisirung des eben bestandenen Feldzuges beitragen. So heißt es unter Anderem: „Als dritter Parlamentair aus Löwen erschien vor dem Prinzen von Oranien ein gewisser Brodie, ehemaliger Ulanen-Offizier in Königl. Niederländischen Diensten. Als der Prinz ihn erblickte, rief er: „„Wie, sind Sie es, Brodie? Sie, den ich mit so vielen Wohlthaten überhäuft habe, Sie wagen es, in Ihrer vollen Undankbarkeit vor mir zu erscheinen und mir unter die Augen zu treten?"" Brodie stand wie vernichtet da, als der Prinz diese Worte hastig aussprach. Er hatte noch so viel Ehrgefühl, einige Worte zu seiner Entschuldigung herzustammeln und dann voller Beschämung schnell sich zu entfernen. — Als dem Prinzen bei Löwen durch einen Dreipfünder das Pferd unterm Leibe erschossen wurde, riefen seine Begleiter unruhig: „„Königl. Hoheit, sind Sie verwundet?"" Kaltblütig entgegnete der Prinz: „Bah, bah! Ein Pferd, nichts weiter als ein Pferd! Ein anderes, schafft mir rasch ein anderes Pferd!"" Und ehe man sich umsah, befand sich der Prinz wieder zu Roß mitten unter dem Kanonen- und Tirailleur-Feuer des Feindes."

Aus Vliessingen wird unterm 16. d. gemeldet, daß dort mit der größten Eile 36 Stück 24pfündiger Kanonen mit ihren Küsten-Laffetten eingeschifft worden, um damit das Fort Lillo zu verstärken und nach der Stromseite mehr zu befestigen.

Das J. de la Haie bemerkt: „Wenn Ludwig Philipp jetzt Belgien wieder räumt, erweckt er die höchste Unzufriedenheit in Frankreich; bleibt er dort, so erklärt er Europa einen Krieg, wovon das Ende nicht abzusehen ist. Uns kommt es vor, als hätte er, alles wohlbedacht und in seinem eigenen Vortheile, besser gethan, zu Hause zu bleiben. Uebrigens hatte Holland eine Pflicht zu erfüllen und hat sie erfüllt. König Wilhelm erklärt noch immer, sich an die Protokolle halten zu wollen; finden nun die Mächte, daß er unrecht that, ihren eigenen Willen zu befolgen, so muß man sagen, daß sie selbst keinen hohen Begriff von ihrem Werke haben."

Brüssel den 18. August. Durch Königl. Verfügung vom 16. d. M. ist Hr. Ch. von Brouckere zum Kriegs-Minister an die Stelle des Herrn de Failly, der um seine Entlassung nachgesucht hat, und der General-Inspektor der Brücken und Chausseen, Hr. Teichmann interimistisch zum Minister des Innern ernannt worden.

Sir Rob. Adair überreichte heute in einer feierlichen Audienz dem König Leopold das Schreiben,

welches ihn als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister des Königs von Großbritanien bei dem König der Belgier beglaubigt. Nach dieser feierlichen Ceremonie hatte das Gesandtschafts-Personal, bestehend aus den Herren George Hamilton, William Russel, Charles Fox und Charles Ward, die Ehre, dem Könige vorgestellt zu werden.

Dem Journal de la Belgique zufolge, soll ein Courier von England mit Depeschen für Sir Robert Adair eingetroffen seyn, wodurch derselbe aufgefordert würde, beim König Leopold dringend darauf zu bestehen, daß die Französische Armee sofort Belgien räume.

In Mons sollen seit drei Tagen die Französischen Truppen, welche der Marschall Gérard daselbst in Garnison gelassen hat, ausschließlich den Dienst in der Stadt versehen.

Unter den verschiedenen Versionen der hiesigen Blätter über die verwirrte Flucht des Dainischen Corps ist eine Verbesserung der, von Hrn. Tielemans in seiner, zu Lüttich erlassenen Proclamation gemachten Auslegung bemerkenswerth, nämlich daß „nicht die Mannschaft, sondern die Pferde geschreckt gewesen und die Mannschaft über den Haufen gerannt hätten."

Der Courier giebt heute eine ausbündig' lange Geschichtserzählung darüber, wie es mit dem Unfall des Maas-Heeres zugegangen sey; Alles Ungeschicklichkeit und Unverstand des Kriegsministeriums, das einen bloßen braven Soldaten wie Daine zum Befehlshaber angestellt, und aus falschem Zartgefühl nicht einen Ausländer, etwa u. s. w.

Aus dem Französischen Hauptquartier in Wawre wird vom 14ten dieses Monats noch Folgendes gemeldet: Heute Mittag, während die Prinzen beim Marschall speisten, kam ein Holländischer Ober-Offizier hier an. Es verbreitete sich das Gerücht, daß es der Herzog von Sachsen-Weimar wäre. Man erfuhr aber bald, daß es Herr Constant von Rebecque, Chef des Holländischen Generalstabes, sey. Er setzte den Marschall Gerard von dem Wege in Kenntniß, den die Holländer einschlagen würden, um ihre Gränzen wieder zu gewinnen. Ungeachtet einer sehr langen Konferenz ist man doch noch nicht zum Schluß gekommen, und Herr von Rebecque schläft in Wavre. — Man sagt, daß das Hauptquartier morgen nach Longueville oder nach Tirlemont verlegt werden wird. — Bestimmteren Angaben zufolge, würden die Bewegungen der Holländischen und Französischen Armee, der Convention gemäß, auf folgende Art stattfinden: Das Hauptquartier der Franz. Armee würde am 15. in Joboigne, am 16. und 17. in Tirlemont, am 18. und 19. in St. Trond, am 20. in Hasselt seyn. Die Holländ. Armee würde sich am 15. in Tirlemont, am 16. und 17. in St. Trond, am 18. in Hasselt aufhalten und am 20. auf ihr Territorium zurückkehren."

Auf mehreren Punkten der Stadt haben zwischen den Freiwilligen, den Bürgergarden und den Soldaten der verschiedenen Corps Streitigkeiten stattgefunden; die letzten Kriegs-Ereignisse gaben den Anlaß dazu. Heute fand wieder ein solcher Streit auf dem Sablon-Platz statt, der beinahe die ernstesten Folgen gehabt hätte.

Die Anklage-Kammer des Brüsseler Gerichtshofes hat die Herren Lehardy von Beaulieu, von Armagnac, de Souter u. s. w. vor die Süd-Brabanter Assisen, als des Versuchs, die bestehende Regierung umzustürzen, angeklagt, verwiesen. Herr Lehardy Sohn ist freigelassen Das öffentliche Ministerium hat auf die Lossprechung aller Angeklagten angetragen.

Brüssel den 19. August. Der einstweilige Kriegsminister Gen. d'Hane hat durch einen Tagesbefehl im heutigen J. de la Belgique der Armee die Zufriedenheit des Königs bekannt gemacht.

Gen. Daine kam, der Sage nach, mit 12,000 Mann, am 15. bei Tirlemont an und griff, da er von der Waffenruhe nichts vernommen hatte, die Holländ. Vorposten an, die er in die Stadt zurückdrängte und ihnen den Verlust mehrerer Todten und Verwundeten zuzog, auch Gefangne machte, die er jedoch bald zurückgeben mußte.

Gen. de Tabor in Antwerpen beschwert sich durch einen Tagesbefehl vom 16. über die Zuchtlosigkeit der Bürgergarden in Boom, welche selbst jetzt noch den Gen. Chassé zu strengen Maaßregeln zum Unglück der Stadt reizen könnten.

Man hat leider! Fälle in Menge, daß von Belgischen Bürgergarden noch immer Holländ. Nachzügler gemordet werden.

Am 16. kam ein Franz. Offizier, um die Gränze dort und nach Verviers zu und die Forts und u. s. w. zu inspiciren, nach Lüttich. Am letztern Orte konnte er dies nur von außen bewerkstelligen, indem der Provinz-Befehlshaber ihn nicht in die Forts hineinließ.

Auf Verlangen unseres Generals de Wauthier lassen die Holländer jetzt in Flandern das Wasser von den überschwemmten Feldern wieder ablaufen.

In Gent war es am 16. sehr nahe daran, zu einem allgemeinen Volksaufruhr wegen des Einrückens der Franzosen ins Land zu kommen.

Achille Murat ist aus Nord-Amerika angekommen; wie man wissen will, um in unsern Militairdienst zu treten.

Lüttich den 17. August. Durch die Taubenpost ist nachstehendes Schreiben aus St. Trond vom heutigen Tage hier eingegangen: „Der Prinz von Oranien hat gestern beim Marschall Gerard ein Frühstück eingenommen. Die Holländischen Truppen haben um 7 Uhr des Morgens St. Trond verlassen und ihre Richtung nach Hasselt genommen. Die beiden Prinzen waren zu Pferde. Der Prinz von Oranien ritt um einige Schritte seinem

Staabe voraus. Er begrüßte die Vorübergehenden mit der Hand, während er ihnen zurief: „Adieu, auf Wiedersehen!" Die Franzosen werden von einem zum andern Augenblick erwartet; es ist 9 Uhr Abends."

Großbritannien.

London den 16. August. Im auswärtigen Amte war gestern ein Kabinets-Rath versammelt.

Der Courier meldet nach einem hiesigen Morgenblatte: „Es ist nun gewiß, daß die Belgische Regierung, die noch im Anfange dieses Monats sich geweigert hat, die Einladung der Belgischen Konferenz zur Unterhandlung eines Friedens-Traktates mit Holland Folge zu leisten, während der letzten Tage ihre Gesinnungen geändert hat; und es darf nun ein Bevollmächtigter täglich erwartet werden."

Hr. Croker wirft dem Lord Palmerston vor, er habe nicht allein das Schreiben des K. Niederl. Ministers vom 1. d. an die Conferenz 24 Stunden lang uneröffnet gelassen, sondern auch von dem folgenden Schreiben desselben im Unterhause gesagt, er habe es so sehr in der Eile (in a hurried manner; darüber rief man im Unterhause aus: Dutchman in a hurry!), gelesen, daß er den Inhalt nicht genau abgeben könne. Er möchte wohl wissen, was dieser Staatsmann eiligeres zu thun haben könnte, als ein solches Schreiben mit Aufmerksamkeit zu lesen; aber das sey nur der Verfolg jener Manoeuvres, wodurch der edle Lord das Publikum in dem falschen Wahne acht Tage lang hinzuhalten gewußt, als habe der König der Niederlande sich einer großen Falschheit schuldig gemacht, indem er die Waffenruhe gebrochen, ohne irgend eine Anzeige davon zu machen.

Die Post behauptet, die Bewegung der französischen Truppen sey nicht ein Akt der Konferenz, sondern ein Akt Ludwig-Philipps, — ein Schritt, der ohne Mitwirkung und ohne Wissen der Alliirten geschehen. Es sei ein Akt der Französischen Nation. Die Alliirten könnten weder erlauben, daß Holland überzogen, noch daß Belgien von Französischen Truppen besetzt werde: die Frage sei deßhalb so weit entfernt von ihrer endlichen Lösung als jemals.

In der letzten Konferenz soll, dem Globe zufolge, der Beschluß gefaßt worden seyn, die Citadelle von Antwerpen gänzlich zu schleifen und aus der Stadt eine bloße Handelsstadt zu machen.

Berichte aus Warschau melden, daß die polnische Regierung zum Erstenmale eine offizielle Mittheilung vom französischen Kabinet erhalten habe. Dem polnischen Generalissimus wird darin anempfohlen, sich in keine entscheidende Schlacht mit den Russen einzulassen, da das Kabinet vom Palais-Royal ernstlich bemüht sey, die streitigen Angelegenheiten auf anderm Wege beizulegen. Derselbe Bericht meldet auch, daß 270 Kanonen auf die Verschanzungen Warschau's gebracht sind, und daß die Stadt fast uneinnehmbar geworden ist.

Königreich Polen.

Warschau den 17. August. Der 15te und 16te d. M. waren Gräuel-Tage für uns. Der patriotische Klub, schon längst gegen die Machthaber erbittert und unzufrieden darüber, daß der General Jankowski nicht zum Tode verurtheilt worden, hatte endlich gewaltsame Schritte beschlossen.. Am 15. Abends 8 Uhr trug der Klub förmlich bei der Regierung darauf an, den General Skrzynecki herbeizuschaffen. Hierauf ging es nach dem Schlosse, wo die daselbst aufgestellten 200 Nationalgardisten kaum Widerstand leisteten; die sieben dort vorgefundenen Staatsgefangenen wurden in ihren Zimmern ermordet, dann theils in den Rinnstein geworfen, theils an den Beinen an den Laternenpfählen aufgehangen. Von hier aus ging es nach den Wohnungen mehrerer bereits freigesprochenen Individuen und nach dem Arbeitshause, wo nicht allein die Agenten der vorigen Polizei, sondern auch Schuldner und Defraudanten gefangen gehalten werden. Viele derselben wurden ohne besondere Fragen umgebracht und dann aufgehängt. So verloren in der ersten Nacht 35 Personen ihr Leben, darunter die Generale Jankowski, Bukowski, Hurtig, Salacki, Bentkowski, der Russische Kammerherr Fenschave, eine Russische Dame Namens Bazanow, der bereits frei gesprochene Staatsrath Hankiewicz, der Major Petrikowski, der Commissair Luba, die Polizei-Agenten Birnbaum, Makrot, Schley, Szymanowski rc., der frei gesprochene Conditor Lessel ist mit Mühe durch den General Krukowiecki gerettet worden. Gestern Mittag wurde ein verwundeter kriegsgefangener Russischer Rittmeister beim Einbringen vom Wagen gerissen und auf grausame Weise ermordet, Nachmittags aber der Kurator der Schulen, Rawecki, an einen Laternenpfahl aufgehängt. Der General Krukowiecki wurde noch in der Nacht neuerdings zum Gouverneur ernannt; seine erste Maaßregel war, Militair-Verstärkungen kommen zu lassen, so daß dergleichen Gräuel wohl nicht mehr zu erwarten sind. Die Konsuln von Oesterreich und Frankreich hatten, da die Regierung nicht mehr im Stande war, irgend einen Schutz zu gewähren, bereits ihre Pässe verlangt. Sie haben jedoch heute, dem ihnen ausgedrückten Wunsche gemäß, beschlossen, noch nicht abzureisen. Heute ist die bisherige Regierung aufgelöst worden, und steht der General Krukowiecki mit großer Machtvollkommenheit an der Spitze des neuen Gouvernements. Er hat in den Stunden des Schreckens Energie und persönliche Tapferkeit gezeigt, auch bereits den Präsidenten des genannten Klubbs, einen Geistlichen, Namens Pulawski, und 10 Mitglieder desselben verhaften lassen. Der ihm zustehenden Machtvollkommenheit nach, hat er den General Prondzynski zum Chef der Armee ernannt, und soll derselbe diese Stelle auch angenommen haben. In Warschau lagern heute auf den Plätzen starke Truppen-Abtheilungen, um die Ruhe aufrecht zu erhalten.

Italien.

Palermo den 18. Juli. Seit einigen Tagen hat man hier Nachricht von einer höchst merkwürdigen Erscheinung; es bildet sich nahe der Südküste der Insel, bei Sciacca, ein neuer Vulkan. Ein von Malta kommendes Schiff, hatte in der Entfernung auf dem Meere dicken Dampf gesehen; der Capitain hatte seine Richtung dorthin genommen, und in der Entfernung von etwa drei Mitglien das Meer sehr heiß, eine Menge todter gekochter Fische und eine große Masse von Bimsstein auf dem Meere schwimmend gefunden, den Dampf aber nicht näher untersuchen können. Von Sciacca aus war darauf eine Barke nach diesem etwa 20 Miglien ins Meer hinaus liegenden Punkte geschickt worden; diese hatte dasselbe beobachtet, den Bimsstein aber in solcher Fülle angetroffen, daß die Ruderer oft Mühe gehabt hatten, hindurchzukommen. Jetzt, wo dieser sich bildende Vulkan etwa sieben Tage alt ist, soll er schon Feuer auswerfen, also müßte er schon über dem Meer hervorragen. Die Regierung hat von hier eine Kriegsgoelette hingeschickt; aber einen Naturforscher hinzuschicken, ist als überflüssig betrachtet worden. Glücklicherweise ist aber der berühmte Preußische Geognost, Professor Hoffmann, in Sicilien und in diesem Augenblicke schon in Sciacca, so daß eine recht genaue Nachricht und Untersuchung bald zu erwarten steht.

Cholera.

Aus dem Regierungs-Bezirk Königsberg wird gemeldet, daß in Königsberg am 15. d. M. 23, am 16. 55 und am 17. 38 Personen als an der Cholera erkrankt angemeldet sind. Ueberhaupt bis dahin erkrankt 830, gestorben bis zum 14. 400. — Im Königsberger Landkreise sind bis zum 16. d. M. 26 erkr. und 14 gestorben. — In Neidenburg sind bis zum 16. d. M. 18 Personen erkrankt und 13 gestorben. — In Memel nebst Sandwehr, Bitte und dem Dorfe Schmelz sind bis zum 15 d. M. 608 Personen erkrankt und 367 davon gestorben.

Im Regierungs-Bezirk Gumbinnen sind im Kreise Heidekrug 18 erkrankt und 12 gestorben. — Im Tilsitter Kreise sind 24 erkrankt und 15 gestorben. — Im Ragniter Kreise sind vom 2. bis 14. Aug. 5 erkrankt und 4 gestorben. — Im Stallupöhner Kr. sind 149 erkr. und 88 gest. — Im Kreise Oletzko sind bis zum 14. d. M. im Dorfe Kukowen 29 erkr. und 28 gest.

Im Marienwerderschen Regierungs-Bezirk waren in Straßburg bis zum 10. August 5 Personen unzweifelhaft an der Cholera erkrankt und 2 davon gestorben, 2 Personen als zweifelhaft plötzlich verstorben und 2 Personen eben so erkrankt. Am 12. August verstarb daselbst ein Offizier vom 1. (Leib-) Husaren-Regiment an der Cholera. — In Gollub waren bis zum 6. d. M. 28 Personen erkrankt und 15 verstorben.

Seit dem nach ärztlichen Erhebungen am 27. Juli 1831 erfolgten Ausbruche der orientalischen Brechruhr in Siebenbürgen sind an dieser Seuche 167 Personen erkrankt, 62 genesen, 58 gestorben. — Im Königreiche Ungarn sind bis zum 12. August d. J. in 43 Gespanschaften und Königlichen Freistädten an der Cholera erkrankt 24,012, genesen 3953, gestorben 10,732, krank geblieben 9927.

Die vereinigte Ofner und Pester Zeitung vom 14. d. M. meldet: „Seit dem 13. Juni d. J., wo zuerst die Cholera Morbus im Königreich Ungarn ausbrach, sind in 43 Jurisdictionen dieses Königreiches 24,612 Personen von besagter Krankheit ergriffen worden; davon sind genesen 3953, gestorben 10,732 und in der Heilung verblieben 9927 Personen.“ — Nach einem Berichte des Cordons-Commando zu Bruck an der Leitha vom 9. August fanden sich bei der zur Erkennung des Charakters der zu Rohrau und Hollern herrschenden Krankheiten eingeleiteten ärztlichen Untersuchung in Rohrau 32 Kranke, von welchen 7, und in Hollern 19 Kranke, von welchen 2 mit der Cholera behaftet erkannt wurden. — Nach dem Rapport vom 13. waren in Rohrau mit der Cholera behaftet 5, in Hollern 4, in Gerhaus 1. Nach dem Rapport vom 14. waren verblieben in Rohrau 5, in Hollern 2, in Gerhaus 5, in Bachfurt 2, zusammen 14. Nach spätern Rapporten sind bis zum 17. hinzugekommen in Rohrau 5, in Hollern 4, in Gerhaus 2, in Bachfurt 2, zusammen 13. Genesen sind in Hollern 1, in Rohrau 1, zusammen 2. Gestorben in Rohrau 6, in Gerhaus 4, in Bachfurt 3, zusammen 13. Es verblieben also am 17. 12. — In der Stadt Lemberg waren vom 5. bis 8. August 32 erkrankt, 40 genesen, 21 krank geblieben. — Neue Cholera-Ausbrüche fanden in Gallizien vom 5. bis zum 8. August in 127 Ortschaften statt.

Seit unserer Bekanntmachung vom 14. d. Mts. sind ferner an Geldbeiträgen eingegangen:

A. Bei der Kämmereikasse: 43) Herr Kaufmann Heinrich an Collekten 1 Friedrichsd'or und 23 Rthlr. Cour. 44) Das Offizier-Corps, die Unteroffiziere und Gemeinen des 2. Bataillons 33. Infanterieregiments 25 Rthlr. 26 sgr. 6 pf. 45) Herr Capitain Peterson 5 Rtlr. 46) Herr Beschorner an Collekten 13 Rthlr. 5 sgr.

B. Beim Kaufmann Herrn Senftleben: 59) Herr Mankowski 2 Rthlr. 60) Herr Steuer-Rath Schleußner 5 Rthlr. 61) Herr Lieutenant Preuß a. D. 1 Rtlr. 62) Herr Kriminal-Direktor Strempel 1 Frd'or. 63) Herr Bezirks-Vorsteher Meierholt 15 sgr. 64) Herr Aubergist Langner 1 Rtlr. 65) Herr Seifensieder Fliege 10 sgr. 66) Mad. Batkowski 10 sgr. 67) Herr Brauneigner Stock 10 Rthlr. 68) Durch den Bezirks-Vorsteher Herrn Haupt 2 Rthlr. 10 sgr. 69) Von mehreren der Herren Offiziere des 2 Bataillons 6. Infanterieregiments 10 Rthlr. 10 sgr.

C. In der W. Deckerschen Hofbuchdruckerei: 38) Ungenannter 50 Rthlr.

Wir danken herzlichst den gütigen Gebern und bit-

ten bei der großen Noth um fernere Unterstützung für die Bedürftigen.

Posen den 28. August 1831.

Die Orts-Kommission der Stadt Posen in Bezug auf die Cholera.

Ediktal-Citation.

Leopold Ludwig Pauly, ein Sohn des hiesigen Kaffetier Johann Pauly und der Marie Elisabeth geb. Nadge, aus Barzin gebürtig, welcher im Jahre 1812. bei dem Feldlazareth zu Warschau im Korps des französischen Generals Regnier als Chirurgus eingetreten seyn soll, seit dieser Zeit aber von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben hat, und seine etwanige unbekannten Erben werden auf den Antrag seines genannten Vaters hiermit öffentlich aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem peremtorischen Termine

den 29sten März 1832. Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Deputirten Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Elsner in unserm Gerichtslokale persönlich oder schriftlich zu melden, und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls der Leopold Ludwig Pauly für todt erklärt, und sein Vermögen den sich legitimirenden nächsten Erben ausgeantwortet werden wird.

Krotoschin den 25. Mai 1831.

Fürstl. Thurn- und Taxissches Fürstenthums-Gericht.

Avertissement.

Es ist vor mehreren Jahren der Müllerknecht Martin Reschke verstorben, und zu seinen Erben gehören zwei Schwestern, deren Aufenthalt unbekannt ist. Sie oder deren Abkömmlinge sollen in einem Dorfe bei Neustadt im Großherzogthum Posen leben. Der Martin Reschke, und sein Bruder, der verstorbene Büdner Reschke hier, waren vor langer Zeit aus dem jetzigen Großherzogthum Posen hier eingewandert. Nähere Nachrichten über jene Personen, über ihre Namen, Leben und Aufenthalt haben nicht gewährt werden können. Mit dem Bemerken, daß einer Jeden Erbtheil 14 Rthlr. 20 sgr. 4 pf. beträgt, fordern wir die gedachten Geschwister Reschke, resp. deren Erben auf, sich binnen 3 Monaten bei uns zu melden, sich vorschriftsmäßig zu legitimiren und ihr Erbe in Empfang zu nehmen. —

Selchow den 20. Juni 1831.

Das von Zobeltitzsche Patrimonial-Gericht Selchow im Sternbergschen Kreise der Neumark.

Montag den 29. August 1831, Nachmittags um 3 Uhr, sollen an der Warthe ohnweit dem Kalkofen des Herrn Schildner, eine Quantität naß gewordenes nicht magazinmäßiges Stroh in Schokken durch öffentliche Licitation gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Posen den 26. August 1831.

Königl. Proviant-Amt.

Bekanntmachung.

Zwei für den Kavallerie-Dienst als unbrauchbar anerkannte Dienst-Pferde des 18ten Landwehr-Kavallerie-Regiments sollen am Dienstag den 30sten d. M. Mittags 12 Uhr vor dem großen Kavallerie-Stall hieselbst meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Posen den 25. August 1831.

v. Wulffen,
Lieut. im 18. Landw.-Kav.-Reg.

Publicandum.

In Termino den 2. September c. Vormittags um 10 Uhr werde ich hieselbst 177 Stück fette Schöpse gegen baare Zahlung meistbietend verkaufen und lade hiezu Kauflustige ein.

Samter den 16. August 1831.

Der Friedens-Gerichts-Registratur-Assistent
Senft.

Durch die göttliche Gnade und durch die große Bemühung des sehr geschätzten Herrn Dr. Flies ist meine Frau von der höchst gefährlichen Cholera wieder genesen. Solches als öffentlicher Dank.

Posen den 27. August 1831.

F. Engler.

Avertissement.

Auf dem Gute Gay bei Samter stehen 15 Stück Kühe Oldenburger Abkunft, 100 Stück reichwollige Böcke reiner Race, 250 Stück Mutterschaafe zur Zucht, bereits mit guten Böcken belegt, so wie 150 Stück Fetthammel und 150 Stück Bracken, zum Verkauf.

Gay den 25. August 1831.

E. Rißmann.

Bericht der Sanitäts-Commission zu Posen über Cholera-Kranke.

Am 26. August blieben krank: 2 vom Militair, 38 vom Civil, in Summa 40.

	hinzugekommen	genesen	gestorben	bleiben krank
Am 27. August	2 v. Mil. 7 v. Civ.	1 v. Mil. 1 v. Civil,	3 v. Mil. 5 v. Civ.	39 vom Civ.
Am 28. August	6 " " 12 " "	3 " " 11 " "	— " " 10 " "	3 v. Mil. 30 v. Civ.,

Ueberhaupt sind bis heute erkrankt: 92 vom Militair, 619 vom Civil; genesen: 43 vom Militair 211 vom Civil; gestorben: 46 vom Militair, 378 vom Civil. Posen den 28. August 1831.

Für die Abonnenten ist dem heutigen Stück d. Zeit. auf Veranlassung des Herrn Ober-Präsidenten hiesiger Provinz eine kleine Broschüre: „Ueber die Cholera-Krankheit. An die Bewohner des Großherzogthums Posen zur Beherzigung." beigefügt.